



Angeln, wie hier am Kilglass Lough, ist in Irland wegen des Fischreichtums ein Vergnügen.

FOTO: MARC VORSATZ

## Wo Plötze, Hecht und Pollack im Minutentakt beißen

Von Marc Vorsatz

**Irlands Seen, Flüsse und Küstengewässer sind ideale Reviere für kleine wie große Freizeitkapitäne und für Hobbyangler. Dabei läuft es generell ruhig und entspannt ab.**

CARRICK-ON-SHANNON – Das war dann wohl doch eine Schleuse zu viel. Kein Schleusenwärter weit und breit. Es ist kurz nach 19 Uhr, die tiefe Sonne lässt das satte Grün links und rechts des Camlin Rivers im Herzen Irlands noch ein bisschen satter leuchten. Und die Urwaldriesen am nahen Ufer noch mächtiger erscheinen, als sie eh schon sind. Aber das massive hölzerne Tor vorm Bug des Hausboots bleibt dicht. Einer stummen Anklage gleich, das Frühstück künftig nicht mehr genüsslich bis zum Mittag zu ziehen.

Direkt hinter der Schleuse dringt buntes Stimmengewirr aus einem Pub. Der sechsjährige MJ, alias Marc Junior, nimmt all seinen Mut zusammen und fragt die betagte Dame hinterm Tresen des Richmond Inns in gebrochenem Englisch, wo man denn im Dorf noch etwas zu Essen kaufen könne. Die Vorräte auf dem Boot gingen bedenklich zur Neige. Der Tante-Emma-Laden in Cloondara hätte schon vor Jahren dichtgemacht, so die alte Dame. „Aber wartet einen Augenblick, ich fahre euch zum Discounter nach Longford.“ Die Hobby-Cruiser sehen sich ungläubig an. Doch Frances McPartland, die eloquente Chefin des Hauses, meint es offensichtlich ernst. Sie zapft dunkles Guinness für sämtliche Gäste, auch für die, die noch vor einem halbvollen Glas sitzen, und braust mit den Urlaubern davon. Man helfe sich gerne hier. Das sei doch selbstverständlich.

Spätestens als abends die Plötzen und Rotfedern an der Kai-mauer munter anfangen zu beißen, entpuppt sich die geschlossene Schleuse endgültig als Glücksfall. Schon wenig später brutzeln ein paar von ihnen in Alufolie auf dem Grill. Für Kinder, die Spaß am Angeln haben, ist das Wissensvermittlung auf unterhaltsame und spielerische Art. Sie lernen zu planen, die Ausrüstung zu konfigurieren, zu



Der Camlin ist ein Nebenfluss des Shannon.

FOTO: MARC VORSATZ



Ein stolzer kleiner Pollock-Angler

FOTO: MARC VORSATZ



Kreischend begleiten die Möwen die Boote auf dem Meer. Ab und an fällt auch eine Makrele für sie ab. Sie fangen die Fische im Sturzflug.

FOTO: MARC VORSATZ



John McGilloway filetiert hier einen Pollack.

FOTO: VORSATZ

pflügen und notfalls auch zu reparieren. Und müssen sich in Geduld üben, wenn mal nichts beißt – die vermutlich schwerste Lektion, die in Irland glücklicherweise selten auf dem Programm steht. Die Petrijünger entdecken ganz nebenbei verschiedene Ökosysteme und ihre Bewohner am und im Wasser und werden die gefrorenen Fischfilets im heimischen Supermarkt künftig sicher mit anderen Augen sehen.

In Geduld und Gelassenheit müssen sich zuweilen auch die Erwachsenen üben. „Zumindest in den ersten zwei, drei Tagen in Irland, denn hier läuft alles ein bisschen ruhiger und entspannter als in Deutschland“, weiß Manuela Schwabe von der Firma Le Boat zu berichten. Die gebürtige Schwarzwälderin lebt mit ihrem Mann seit über 20 Jahren auf der grünen Insel. Im herausgeputzten Provinzstädtchen Carrick-on-Shannon verleiht sie von März bis Oktober die schwimmenden Do-

milize. „Dabei sind die Bedingungen ideal zum Entspannen. Im Shannon-Erne-Flusssystem wird keine Berufsschiffahrt betrieben und die Strömung ist schwach. Ideal für unerfahrene Freizeitkapitäne ohne Bootsführerschein. Denn den benötigt man selbst für unsere größten Boote nicht.“

Stromabwärts geht die Reise weiter in Richtung Nordatlantikküste, dort, wo sich die kapitalen Fische tummeln. Die vielen Seen auf dem Weg dahin lassen jedes Anglerherz in Allgemeinen und das vom Junior im Speziellen höher schlagen. Sie sind legendär für die stattlichen Hechte, die dort auf Beute lauern. Der eine oder andere, wenn auch nicht stattlich, wird denn auch einem Gummifisch beim Spinnen oder Schleppen auf den Leim gehen und später an knackigem Gemüse und Petersilienkartoffeln serviert. Doch das Schönste am 370 Kilometer langen Shannon mit

all seinen lieblichen Nebenflüssen und Kanälen und den vielen kleinen und großen und richtig großen Seen ist genau das, was es dort nicht gibt: Urbanität. Dafür Natur im Überfluss. Unwirklich breite Schilfgürtel, Seerosen, Schwäne, Kormorane, Haubentaucher, Fischotter und natürlich die glücklichen irischen Kühe und Schafe, die gemächlich auf saftigen Wiesen entlang der Ufer grasen.

**Irische Begrüßung ist schlicht, rau und herzlich**

Aber eine Erkundung Irlands vom Wasser aus wäre nicht komplett ohne das Meer, das es vollständig umgibt. Ein Angelurlaub erst recht nicht. So komfortabel und sicher so ein fast zwölf Meter langes Hausboot auch sein mag, für das offene Meer taugt es nichts. Auch wenn es auf den großen Seen schon mal recht stürmisch werden kann, der Nordatlantik ist eine andere Liga. Da

müssen Profis ran. Richtige Seeleute mit dem richtigen Untersatz. Brian McGilloway aus der Hafenstadt Killybegs im windgepeitschten County Donegal ist so einer. Seit nunmehr 30 Jahren bietet der Haudegen mit dem wettergegerbtem Gesicht Angel-touren an. Spätestens bei seiner schlichten, rauhen, aber herzlichen Begrüßung auf der 420 PS starken MV Meridian am Blackrock Pier ist klar, dass dies keine romantische Spazierfahrt wird.

Brians erwachsener Sohn John weist die Ferienangler ein. Kurze Ansagen: Boot, Meer, Wetter, Angelausrüstung. Dann gibt es eine Rettungsweste für den Junior. Sicher ist sicher. Schon durchpflügt die Meridian die grau-schwarz-düsteren Wellen unter einem schwer über dem Meer hängenden grau-schwarz-düsteren Himmel. Seekrank möchte man hier lieber nicht werden. Die Möwen scheinen indes genau zu wissen, dass die

McGilloways etwas von ihrem Handwerk verstehen. Laut kreischend begleiten sie das Boot in die Weiten des Ozeans. „Escort Service à la Irland“, lacht John. „Für die Möwen fällt immer etwas ab.“

Kein leeres Versprechen. Als die Silhouette von Killybegs auf Miniaturgröße geschrumpft ist, werden die Angeln ausgeworfen. Ganz einfache Montage: Sehne, Blei, drei Haken, bestückt mit Garnelen. Nur 16 Meter ist das Meer hier tief. Die Köder werden kurz über Grund gehalten und der Spaß beginnt im Handumdrehen. Die Bisse sind heftig, eine Pose überflüssig. Im Minutentakt ziehen die Angler Pollacks aus dem Wasser. Rund ein Kilogramm wiegen die meisten, ein paar weit mehr. Die kleinen werden zurückgesetzt. Obwohl die Schwarmfische aus der Familie der Dorsche hervorragende Speisefische sind, landen sie in Irland meist nur als Fischstäbchen, Frikadelle oder Backfisch auf dem Teller. Was für ein Luxus.

Ab und zu gehen auch ein paar kleinere Makrelen an den Haken. Die meisten dürfen die Möwen im Sturzflug erhaschen, obwohl für die McGilloways der wohl-schmeckendste Fisch überhaupt, der es locker mit Dorsch, Lachs oder Tuna aufnehmen kann. Vorausgesetzt, man bereitet ihn wie John in der offenen Bordküche zu: Filets in heiße Butter geben, eine Prise brauner Zucker, etwas Senf und ein paar Spritzer Zitrone. Einfach göttlich!

**Infos:** Dublin wird von verschiedenen Airlines bedient, ab ca. 120 Euro retour. Günstige Mietwagen ab Dublin bietet Sunny Cars, [www.sunny-cars.de](http://www.sunny-cars.de)

Irland für Hobbyangler: Angelschein nicht erforderlich; Fangquoten beachten; <http://angelnirland.info>

Das Shannon-Erne-Flusssystem per Hausboot: Kein Bootsführerschein erforderlich; Le Boat verleiht Kabinenboote; Preisbeispiel: Horizon 1, max. 5 Personen ab 1379 Euro; Tel.: 06101 5579176; [www.leboat.de/hausboot-urlaub/irland/shannon](http://www.leboat.de/hausboot-urlaub/irland/shannon)

Selbstfahrer-Rundreise 14 Tage inkl. Flüge, Hotels, Verpflegung, Mietwagen, Ausflüge ab 3.190 Euro bei Geoplan Privatreisen, [www.geoplan-reisen.de](http://www.geoplan-reisen.de)

**Mehr unter:** [www.ireland.com](http://www.ireland.com); [www.govistdonegal.com](http://www.govistdonegal.com)